

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel.

XIX. Jahrgang. 1873

Nr. 5.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Das Wesen, die Bedeutung und das Studium der Kriegsgeschichte. — P. Schüler, Tagebuch eines Schweizlers während der Belagerung von Paris vom 15. September 1870 bis 30. Januar 1871. — A. v. Schell, Major im großen Generalstabe, Die Operationen der I. Armee unter General von Steinmetz. — Hermann Graf Wartenstein, Oberst im Generalstab, Operationen der I. Armee unter General v. Manteuffel. — F. B., Ueber die Dienstplichten des preussischen Infanterie-Unteroffiziers. — Gide, noffenchaft: St. Gallische Winkeltreue. — Bestand der Handfeuerwaffen der Schweiz. Armee mit Jahresabschluß 1872. Ausland: Rußland: Die militärischen Verhältnisse Rußlands.

Das Wesen, die Bedeutung und das Studium der Kriegsgeschichte.

Beitrag zur Orientirung in der heutigen Militärliteratur
von J. v. Scriba.

Einleitung.

Allgemeine Betrachtungen.

In den letzten großen Kriegen von 1866 und von 1870–71 traten theilweise neue Faktoren in Thätigkeit, welche bislang entweder ganz unbekannt waren, oder doch nicht voll in Berechnung gezogen werden konnten. Die überwältigenden Erfolge dieser Kriege mußten auf beiden Seiten, beim Sieger sowohl, wie beim Besiegten, ein gewisses Erstaunen hervorrufen; Beiden war das Resultat des Kampfes gleich überraschend gekommen. Die erste Folge dieser epochemachenden Ereignisse konnte in unserer schreib- und reudelustigen Zeit nur die sein, daß zunächst eine wahre Fluth von Schriften das so ungewöhnlich reiche Feld des Thatsächlichen mit mehr oder weniger Berechtigung und Befähigung auszubenten suchte, und sodann, daß eine andere, nicht minder zahlreiche Kategorie militärwissenschaftlicher Werke die Ursachen jener Erfolge zu ergründen und deren wahrscheinliche Folgen darzustellen suchte. Sogar große politische Blätter (u. A. Journal de Genève) konnten der Versuchung nicht widerstehen, ihre Leser noch inmitten des kaum begonnenen Drama's über neue strategische und taktische Verhältnisse orientiren zu wollen. Man versuchte, wenn auch nicht eine ganz neue Theorie der Kriegswissenschaft, so doch eine ganz neue Lehre der Anwendung der stets gültigen Fundamentalsätze aufzustellen. Unsere Zeit schreitet rasch vor; sie erlaubt kein langes Besinnen. Obwohl Jahre vergehen werden, bevor die wissenschaftliche Kritik, gestützt auf authentische Darstellungen des jüngsten Krieges, die eben jetzt noch mangeln, zum vollständigen Abschluß gelangen und ihre erlangten Resultate, als

für die nächste Zeit geltend, hinstellen kann, so haben doch die kriegführenden Mächte schon jetzt manche Maxime der Kriegskunst, die noch vor Kurzem als unumstößlich galten, umgestoßen und durch andere ersetzt (wir erinnern hier nur an den veränderten Gebrauch der Feldartillerie, die ganz neue Marschordnung der großen Kolonnen, Einteilung und Verwendung der Kavallerie u. s. w.). Andere höchst wichtige militärische Fragen werden eingehend studirt und sehen ihrer baldigen Erledigung entgegen.

Woher kommt diese auffallende Erscheinung auf einem Gebiete des menschlichen Wissens und Könnens, welches theils Wissenschaft, theils Kunst genannt werden muß?

Weil die Kriegskunst im wahren Sinne des Wortes nicht auf rationalistischem, sondern auf empirischem Wege, auf dem Wege der Routine, der Erfahrung, einzig und allein erlernt werden kann. Die Kriegskunst hat es im Gegensatz zu anderen Künsten, wo der Künstler sein willenloses Material mit sicherer Hand beherrscht, mit widerhaarigen, mehr oder weniger Reibung verursachenden Objecten zu thun, welche den Willen und die Intentionen des militärischen Künstlers beschränken, ja ganz lähmen können. Nur die Erfahrung und Routine können daher bei dem Feldherrn die Fähigkeit zu klaren und verständigen Entschlüssen entwickeln, deren Ausführung die Reibung aller der ihren eigenen Willen habenden Objecte auf das möglichst geringste Maß beschränken wird. Woher aber diese, wie wir gesehen haben, so nothwendige Erfahrung und Routine nehmen, wenn nicht im Kriege selbst? Glücklicherweise ist die Gelegenheit zu einem solchen doch nicht so häufig, und namentlich die schweizerischen höheren Truppenführer haben in langen, langen Friedensjahren keine solche Gelegenheit zu praktischer Kriegserfahrung gehabt. Es muß daher, außer dem ernstesten Studium aller Kriegswissenschaften und deren praktischer